



Drachensteigen hat mit dem, was die meisten Leute darunter verstehen, nur noch wenig zu tun. Jeder ist sicher in der Grundschule oder im Kindergarten mit dem erzwungenen Bau eines wahrscheinlich weniger flugtauglichen Objekts betraut worden. Die Zeiten frustrierender innerfamiliärer Konflikte, wer wann wie und wo ziehen oder laufen muss, sind zwar noch nicht vorbei, könnten es aber sein. Drachensteigen ist mittlerweile nicht mehr nur eine Freizeitbeschäftigung für die windigen Jahreszeiten, und die Herausforderung beschränkt sich nicht mehr auf die Frage: wie zum Teufel kriegen wir das Gestell bloß nach oben.

Unbemannte Flugobjekte

Problemlos hinauf

Mittlerweile werden Drachen in Leichtbauweise und Ultraleichtbauweise gefertigt. Es gibt sie mit Verstrebungen und ohne, als Einleiner, Zweileiner, Vierleiner, als Matten, Schläuche und sogar für Drinnen. Das fast schon als traditionell zu bezeichnende Problem des Startes ist schon lange in den Hintergrund getreten. Die Herausforderung besteht in den ästhetischen Aspekten des Fluges sowie der durch Drachen angetriebenen Fortbewegung. Ob auf dem Wasser, beim sogenannten Kiteboarden, zu Lande im dreirädrigen Buggy oder auf Rollbrettern geht es um rapides Fahren, elegantes Wenden und spektakuläre Sprünge. In den letzten Jahren, sagt Thomas Fischer, Drachenexperte vom Drachenladen, hat sich viel getan. Wo vor 10 bis 15 Jahren Freaks noch im Hobbykeller versuchten aus teuren Hightech-Materialien, den optimalen Drachen zusammenzuschustern, ist es heute einfacher und billiger, einen Drachen oder auch Kite, wie diese Geräte sowohl auf

Englisch als auch schick auf Neudeutsch genannt werden, käuflich zu erwerben. Doch der Hightech-Drachen ist ein vergleichsweise junges Geschöpf.

Alte Drachen fliegen auch

Die Geschichte des Drachens verliert sich weit in der Vergangenheit. Lange bevor der Mensch sich selbst in die Lüfte erhob, ließ er schon Drachen steigen – und dies zu den unterschiedlichsten Zwecken. Geschichtlich war die technische Seite des Drachenbaus schon immer der komplizierte erste Schritt zum Flugobjekt an der Leine. Demnach verwundert es nicht, dass die ersten Drachen ausgerechnet in Asien auftauchten, wo man sich der gleichermaßen leichten als auch stabilen Materialien Bambus und Seide bedienen konnte. Insbesondere die Seide war allerdings auch ein sehr teures Material zum Drachenbau, und Drachen wurden erst nach der Erfindung und Verbreitung des Papiers richtig populär. Mit diesen nun





billigeren Drachen entwickelte sich in China die Tradition, einen Drachen so hoch wie nur möglich steigen zu lassen und dann die Leine zu kappen. Auf diese Weise, so der Glaube, könne man sich von auf den Drachen übertragenen Sorgen und Gefahren befreien – diese würden mit dem Wind davongetragen. Thomas Fischer, der sich leidenschaftsbedingt häufiger in asiatischen Gefilden aufhält, berichtet, dass das Steigenlassen eines Drachens mit anschließendem Kappen der Schnur bei der Geburt eines Kindes in China nach wie vor glückbringende Tradition ist.

Absturz mit Absicht

Südlich des Himalaya kommt das Steigenlassen eines Drachens häufig einer Aufforderung zum sportlichen Kampf gleich. Hier gilt es, die Schnur des gegnerischen Drachens durchzuschneiden. Zu diesem Zweck wird eine Mischung aus Leim und zerstoßenem Glas in die obersten Meter der Drachenschnüre eingearbeitet. Da es sich hierbei um einleiniige Drachen handelt, bedarf es größeren Geschickes, diese mit Erfolg zu steuern. Auch im Westen wurden Drachen häufig zu weniger friedlichen Zwecken eingesetzt. Zum Zweck der Messung des Abstandes zu feindlichen Stellungen oder auch später, während des Ersten und Zweiten Weltkrieges, zum Schutz wichtiger Bauwerke, indem die Flugbahn gegnerischer Flugzeuge durch Drachen gestört wurde. Heutzutage bestimmt die friedliche Nutzung das Kiten nicht nur im Freizeitbereich. Lenkbare Drachen, die Transportschiffen computergesteuert die Fahrt erleichtern und damit Ressourcen sparen, sind längst Alltag.

Globalisierte Drachen

»Der Spruch, das Leinen verbinden, mag sich ja etwas platt anhören, entbehrt aber nicht einer gewissen Wahrheit.« sagt Fischer, der im Urlaub immer eine Drachenschnur dabei hat, um aus vor Ort gefundenen Materialien einen Drachen zu bauen und steigen zu lassen. Die welt-

weite Verbreitung der Drachen und die Tatsache, dass auch in entfernten Winkeln klein wie groß von Ihnen fasziniert sind, eröffnet die Möglichkeit der Kontaktaufnahme zur Bevölkerung auf ganz unkomplizierte Weise. Dadurch, dass sie sehr kompakt zu falten sind, sagt Fischer, nehme er auch gerne einmal einen rahmenlosen Kite – eine sogenannte Matte mit auf Reisen.

Flugplatz Göttingen

Soviel zum Reisen – aber wie steht es hier in der Stadt an der Leine mit dem Flugobjekt an der Leine? Kiten erfreut sich hier, nicht zuletzt durch die Kombination von sachkundiger Beratung im Drachenladen und die zum Steigenlassen geradezu ideale Drachenwiese am Ortsausgang Geismar, wachsender Beliebtheit. Die Drachenwiese, auf der auch das jährliche Drachenfest stattfindet, bietet sowohl Kiteboardern mit Rollbrett als auch den Anhängern des Buggyfahrens eine fantastische Spielwiese – im wahrsten Sinne des Wortes. Als Anfänger, sagt Thomas Fischer, sollte man sich nicht scheuen, einfach einmal mit einem der alten Hasen ins Gespräch zu kommen. Kiter, so sagt er, sind eigentlich immer zugängliche und freundliche Leute, die gerne auch einmal Tipps und Tricks teilen.

Gute Manieren

Sollte es einen mit frisch erstandenem Fluggerät auf die Wiese ziehen, so gibt eigentlich der gesunde Menschenverstand die Etikette vor. Im Vordergrund steht ganz wie im richtigen Leben das harmonische Miteinander. Sollte gerade ein Buggyfahrer oder jemand auf einem Rollbrett über die Wiese bürsten, sollte man sich nicht unbedingt mit seinem Lenkdrachen in die Mitte des Feldes stellen. Hunde und insbesondere Pferde reagieren oft verängstigt und unberechenbar auf Drachen, dementsprechend hält man sich auch von diesen fern. Hochspannungsleitungen, das muss man erstaunlicherweise immer wieder betonen, so Fischer, sind nicht lustig! Auch hier heißt es: Abstand wahren! Kollisionen mit anderen Drachen kommen vor, denn auch kleine Drachen können böse sein – böse schnell. Generell, sagt Thomas Fischer, gibt es eigentlich selten irreparable Schäden, und innerhalb der

Gemeinschaft der Kiter nimmt man sich Unfälle nicht übel. Reparaturen kosten meist nicht die Welt. Trotzdem gilt natürlich: Wer es kaputt macht, zahlt.

Aller Anfang

Für blutige Anfänger empfehlen sich meist zweileiniige Delta-Drachen. Delta aufgrund ihrer Dreiecksform. Mit diesen lässt sich gleichermaßen eine Menge Spaß haben, da sie lenkbar sind, als auch ein Gefühl für das Kiten entwickeln, bevor es vielleicht mit Spektakulärerem weitergeht. Ein anständiger Zweileiner ist schon ab ca. 30 Euro zu haben. Nach oben sind, wie bei vielem, die Grenzen den Preis betreffend offen. Sollten sich die ersten Erfolge nicht schon bald einstellen, so der Experte, liegt es fast immer an einem Drachen von minderer Qualität. Die Grenze zwischen Spielzeug und Sportgerät ist hier fließend, und Qualität und Preis sind durchaus voneinander abhängig. Die windige Jahreszeit steht vor der Tür, das Drachenfest findet dieses Jahr am 8. Oktober statt, und Spaß macht es allemal. Also Drachen gekauft und Leinen los! ←



Rasant im Buggy

kontakt info

Der Drachenladen

Kurze Geismarstraße 34
Tel. 0551 58163
Fax 0551 487938
www.der-drachenladen.de
info@der-drachenladen.de